

# Auf dem Weg zu den Sternen



Glück für die Stadt und schöne Tradition: das von Simon Wenger geleitete Neujahrskonzert des Winterthurer Jugendsinfonieorchesters Bilder: hb

Die aufmunternde Ansprache des Stadtpräsidenten ist das Zeichen: Das traditionelle Neujahrskonzert des Winterthurer Jugendsinfonieorchesters ist so etwas wie die städtische Begrüssung zum Jahresbeginn – dies, wie Michael Künzle meinte, im schönsten Stadthaus der Schweiz. Grösser könnte es sein: der Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt und auf der Bühne sitzt eine ganze Philharmonie, deren jugendlicher Elan den Raum ohne weiteres erfüllt.

Zwei Schwergewichte des Repertoires liegen auf den Pulen, das berühmte g-Moll-Violinkonzert von Max Bruch und Beethovens auratische fünfte Sinfonie, in der Piccolo und Posaunen zum Einsatz kommen. Noch umfangreicher ist das Instrumentarium mit Harfe und grosser Perkussion für das Eröffnungstück: «Vardan» Bulgarische Rhapsodie» von Pančo Vladigerov (1899–1978) – eine virtuose Orchesterparade, temporeich, spielerisch, rhythmisch herausfordernd und auf dem Level, auf dem es an diesem Abend zu hören war, Musik, die aufhorchen und mitgehen lässt.

Der Komponist, in Zürich geboren, in Sofia aufgewachsen, in Berlin bis 1932 ein prominenter Pianist und Komponist, verliess wegen der antisemiti-

schen Anfeindungen Deutschland. In Sofia etablierte er sich als zentrale Persönlichkeit des Musiklebens. Heute ehrt man ihn als Bulgariens Nationalkomponisten.

## Ein junger Stern

Mit «Bulgarische Rhapsodie» ist auch das Neujahrskonzert überschrieben, und eigentlich hätte im Stadthausaal das WJSO zusammen mit dem Jugendsinfonieorchester aus Sofia spielen sollen, dem Partner, mit dem man im vergangenen Sommer in Bulgarien auf Tournee war. Der Gegenbesuch

konnte nun aber leider nicht stattfinden, einen Ersatz zur notwendigen Verstärkung fand man im Jugendsinfonieorchester Bremen. Bulgarien war dennoch weit mehr als nur rhapsodisch präsent: Aus Bulgarien stammt die junge Geigerin Lora Markova, die Solistin des Violinkonzerts von Max Bruch. Wie sie dessen hoch virtuose Ansprüche mit souveräner Klarheit und Plastizität im Detail scheinbar locker bewältigte, wie sie den gesanglichen Part mit strahlendem Klang und Innigkeit erfüllte, war ein beglückendes Hörerlebnis. Auch stand sie

mit ihrer strahlenden Klangfülle im besten Einvernehmen mit dem sicher agierenden Orchester. Der Erfolg war riesig, und man denkt, hoffentlich nicht zum letzten Mal in diesem Saal.

## Ein weiter Weg

«Per aspera ad astra», von rauen Pfaden zu den Sternen, wird gewöhnlich als inneres Programm von Beethovens 5. Sinfonie zitiert. Für das WJSO bedeutete die gewiss arbeitsreiche Einstudierung des Werks einen Griff nach den Sternen, und mit vielen prägnanten solistischen Momenten der Bläser und griffigem Einsatz der Streicher (die Fugen-Passage etwa), intensiver Präsenz insgesamt ging es beeindruckend den Weg vom c-Moll des Beginns zum C-Dur des nicht enden wollenden Finales. Und bis zum Schluss hatte Simon Wenger, Leiter des WJSO, als Dirigent auch alles mit klarer und inspirierender Gestik in der Hand. So motivierend das für die jungen Sinfoniker gewiss war, allein schon das Durchhaltevermögen bis zum letzten Akkord, dazu die Wiederholung von Ausschnitten des Eröffnungswerks gebietet Respekt, der lange Applaus und die Standing Ovation waren mehr als ein Jugendbonus.

Herbert Büttiker



Im Team vereint und strahlend in der Mitte des Konzerts: die bulgarische Geigerin Lora Markova.